



Rot: Linkes Auge Blau: Rechtes Auge

Habt ihr die Brille noch, um die 3D-Neujahrskarte anzusehen.?

**Verloren? Mail oder Telefon an mich.**

*Ich werde nochmals eine Brille senden.*

Dieses Jahr kamen auf meiner Homepage **www.hege.ch** viele neue 3D-Fotos dazu. Für die 3D-Fotos braucht es ebenfalls die Brille.

Liebe Verwandte, Bekannte und Freunde

Nachdem letztes Jahr die „Ausländer“ in die Schweiz kamen, war ich dieses Jahr wieder dran mit Reisen. Zusammen mit meinem Kollegen aus früheren Zeiten in Kanada gehe ich seit ein paar Jahren regelmässig in die Skiferien. Dieses Jahr entschlossen wir uns, im Mai noch zusätzlich während 4 Wochen den Südwesten der USA zu bereisen. Für mich eine der schönsten Gegenden. Ausserdem hatte ich davon noch keine 3D-Fotos....

Der diesjährige Neujahrsbrief handelt von dieser Reise. Die vielen Fotos dazu gibt es auf meiner Homepage [www.hege.ch](http://www.hege.ch) zu sehen.

Startpunkt: Las Vegas. Nach 10 + 5 Stunden Flugzeit und noch 2 Stunden Aufenthalt in Atlanta erst einmal ausruhen. Dann noch das Notwendige für die Reise einkaufen und nix wie weg.

6'700 km werden wir mit unserem blauen Prius unter die Räder nehmen. Gibt's nur bei Hertz zu mieten. Und nicht einmal besonders teuer. Verbrauch 4.99 l/100km, und das bei meist eingeschalteter Klimaanlage und mit dem amerikanischen Benzin. Es enthält bis zu 10% Ethanol und ist damit weniger ergiebig. Während und nach dem 2. Weltkrieg war ähnlicher Fusel auch in unserem Benzin. Im Volksmund Emserwasser genannt.

In Las Vegas sind etliche (nicht alle) Hotels recht billig, weil sie damit rechnen, den Rest den Gästen an grünen Spieltischen und einarmigen Banditen abzuknöpfen. Bei uns ging deren Rechnung allerdings nicht auf. Zwar keinen Cent gewonnen, aber auch Keinen verloren. Ein einfacher Ratsschlag den mir Jemand vor über 45 Jahren gab: „You can have a wonderful time in Las Vegas, but don't gamble“. (Du kannst eine wunderbare Zeit in Las Vegas verbringen, aber spiele nicht)

Die einarmigen Banditen, die früher mit Quarters gefüttert wurden und wo es so schön kesselte, wenn jemand gewonnen hatte, gibt es kaum mehr. Alles ist elektronisch. Statt Quarters führt man einfach seine Guthabekarte ein. Alles lautlos elektronisch. Bildschirme an Stelle der mechanischen Zahlenrollen. Ruhiger ist es in den Kasinos deswegen aber nicht geworden. Im Gegenteil: Die Maschinen geben penetrant piepsende Töne von sich, jede für sich und etwas anders. Zu allem Überfluss läuft noch Musik, je nach Kasino lauter

oder etwas weniger laut. Grauenhaft. Musik wird halt - da stets mit Geräusch verbunden - vielerorts als Lärm empfunden.(Frei nach Wilhelm Busch) Erst recht wenn sie einem nicht gefällt.

Las Vegas liegt 650 m ü.M. Unser erstes Ziel ist das Hochplateau des Grand Canyon, 2100 m ü.M, um am nächsten Tag gleich wieder 1000 m an Höhe zu verlieren. Dieses mal zu Fuss. In Las Vegas noch Wüste, da oben Wald.

In 3 Stunden 20 Minuten die 1000 m hinunter zu den „Indian Gardens“. Etwa 2/3 der Strecke bis ganz nach unten zum Colorado. Ich werde es noch 3 Tage lang in den Waden spüren. Und wie!



Guter Wanderweg, nicht anspruchsvoll. D.h. Nikes genügen. Hohe Wanderschuhe sah man kaum. Wasser nachfüllen (und auch lösen) kann man unterwegs auch. In den USA gibt es überall diese Trinkwasserbrünneli, und das Wasser ist erst noch gratis!!! So etwas fehlt bei uns.

Dann in der grössten Mittagshitze 2 Stunden Pause unter Schattenspendenden Bäumen, anschliessend die 1000 m wieder rauf in nur 4 Stunden. Tönt unglaublich, aber man muss aufwärts erstens viel weniger aufpassen wo man hin tritt und die vielen Fotos sind bereits gemacht.

Ich bin übrigens zum "Medic", also Sanitäter - wenn nicht gar zum Arzt - avanciert. Dank meiner roten Kappe mit dem Schweizerkreuz. Ob weisses Kreuz auf Rot, oder rotes Kreuz auf Weiss, Kreuz ist Kreuz. Die Emergency Blechkästen am Wege mit dem Nottelefon sind schliesslich auch rot wie meine Kappe und Weiss beschriftet.

Nein, zu dieser neuen Glasplattform führen wir nicht. Ist ganz wo anders, im Indianerreservat. Ein Riesenumweg, sackteuer (um die 100 \$ pro Nase, der 80 \$ Jahrespass für die Nationalparks gilt nicht) und der Höhepunkt: Fotografieren sei strikte verboten. Soll sich da von den Indianern für viel Geld an den Marterpfahl binden lassen wer will.

Wir fahren nun in südliche Richtung. Anfangs Mai ist es dort unten noch nicht ganz so heiss („nur“ 35°C in Phoenix) und im Norden sollte später der Schnee weg geschmolzen sein.

Temperaturen sind immer noch in °F angegeben. Ich habe aber eine einfache Regel ausgetüftelt:

40°F = kalt (4°C)
50°F = kühl (10°C)
60°F = frisch (16°C)
70°F = angenehm (21°C)
80°F = recht warm (26°C)
90°F = heiss (32°C)
100°F = Körpertemperatur (37°C)
Jedes weitere °F ist etwa ½°C

Unser Ziel ist der Saguaro Nationalpark bei Tucson. Früher hatte es hier unten in Arizona wohl überall Kakteen. Mit dem Wuchern der Stadt mussten diese stacheligen Dinger meist weichen. Wenigstens hier konnten sie erhalten bleiben. Immerhin benötigt so ein Kaktus 75 Jahre, bis er die ersten "Arme" treibt und er soll dann bis zu 300 Jahre alt werden können.

Wir bleiben noch in südlichen Gefilden und fahren ostwärts zum Wildwest Städtchen Tombstone. Ohne die vielen Filme die früher hier gedreht wurden und die vielen Touristen die heute kommen, würde es Tombstone wohl gar nicht mehr geben. Jeden Tag findet mehrmals eine Schiesserei statt. Die Schauspieler stehen in ihren Kostümen auf den Strassen herum und machen Werbung für ihre Schiess-Veranstaltung.

Ein Spruch, den ich heute hörte und der bei uns kürzlich ja auch nicht einer gewissen Aktualität entbehrte:

*If weapons are outlawed,  
only outlawas will have weapons*

Wenn der Besitz von Waffen zum Verbrechen wird werden nur noch Verbrecher Waffen besitzen

Allerdings kommt mir auch in den Sinn, was ich vor vielen, vielen Jahren auch mal in den USA las:  
*More and more people buy guns,  
to protect themselves from more and more people  
who buy guns.*

Mehr und mehr Leute kaufen Gewehre um sich vor mehr und mehr Leuten zu schützen, die Gewehre kaufen.

Fast ein wenig die Huhn und Ei Situation.

Hier unten entdeckte ich auch eine ganz spezielle Pflanze: Tumbleweed. Zur Verbreitung der Samen verdorren einzelne Gruppen von Ästen dieses Strauchs und brechen schlussendlich ab. Das runde Päckchen wird dann vom Wind weit weg getragen, bis sie sich irgendwo verhaken. Wir fanden auf unserer Reise diese vagabundierenden Pflanzenteile immer wieder.

Nun geht es aber nordwärts. Wir wollen zu den vielen Nationalparks, wie Mesa Verde, Arches,

Canyonlands, Bryce Canyon usw. Wir aber sind immer noch in Arizona, wo man Wüste und Kakteen erwartet. Langsam zeigt Arizona jedoch ein ganz anderes Gesicht. Wir fahren 100 km über eine nicht enden wollende Strasse die sich über die Kreden bewaldeter Bergketten windet. Einsam und verlassen auf über 2400m ü.M. Manchmal hat man sogar das Gefühl wir seien in unseren Bergen oder im Jura, ausser dass unten in den Tälern keinerlei Zivilisation auszumachen ist. Kalt und windig ist es auch geworden. Im Winter soll es hier Schnee haben, und nicht einmal wenig.

Nun verlässt uns das Wetterglück ganz. Kalt, nur mal kurz zwischendurch etwas Sonne. Schlecht für's Fotografieren in den beiden Nationalparks:

„Petriified Forest“: Versteinerte Baumstämme liegen einfach so herum. Mitnehmen auch nur kleinster Stücke ist streng verboten, oder kann sau teurer werden. Ausserhalb des Parks sind sie jedenfalls wesentlich billiger zu kaufen.



„Painted Desert“: (Gemalte Wüste) Verschiedene Gesteinsschichten in unterschiedlichen Pastelltönen. Wären wunderschön anzusehen im glänzenden Sonnenlicht .... Schade.

Nach den letzten vergeblichen Fotoversuchen geht es zum Canyon de Chelly, einem der Höhepunkte. Das Wetter ändert sich wieder zu unseren Gunsten. Ein faszinierender Canyon, wie wir bereits am Vorabend nach einer kurzen Inspektionsfahrt entlang des Rims feststellten. Nach dem Training zu den Indian Gardens im Grand Canyon mit den folgenden 3 Tagen Wadenspanner war der Fussmarsch zum "White House" (Ruinen einer alten Indianersiedlung) ein Klacks. 1 Stunde runter, 50 Minuten rauf.

Das Gebiet vom Canyon der Chelly ist Navajo Indianer Reservat. Auch das Hotel steht im Reservat. Hier kommt nicht nur die Arizona State Tax von 7.05% dazu, sondern auch noch eine Navajo Nation Tax von 8% und eine Navajo Nation Sales Tax von 4%. Die humane und clevere Art die Bleichgesichter zu skalpieren. „First Nation“ nennen sich die Indianer jetzt, da sie als Erste da waren, vor den Bleichgesichtern.

Was auffällt: Die vielen streunenden Hunde, die einem mit so treuen Augen anschauen und um Futter betteln. Ein Schauspiel, das sich überall in den Reservaten wiederholte. Ob die Indianer ein anderes Verhältnis zu Hunden haben?



Weiter geht's zu einem weiteren Höhepunkt: Monument Valley. Kennen wohl alle, mindestens von Fotos und Filmen her. Früher konnte man nur auf der Hauptstrasse durchfahren. Für 5 \$ kann man jetzt mit dem eigenen Auto den Parcours um all die Felsen herum absolvieren. Die "Strasse" ist festgewalzter roter Wüstensand mit vielen Steinen dazwischen. Mehr wie mit 15 mph kann man da nicht fahren. Viele wählen deshalb die geführten Touren. Alles ist Indianerland.



Wir sind schon ein schönes Stück weiter. Mit der Durango & Silverton Narrow Gage Railroad fahren wir in historischen Eisenbahnwagen nach Silverton, einem alten Goldgräber Städtchen. 3½ Stunden benötigt die Dampflok hinauf, Nach 2 Stunden Aufenthalt geht es wieder zurück.



Narrow Gage heisst hier 36 inch = 91.44 cm, also noch schmaler als die 1 m Spur der Rhätischen Bahn.



Die Gegend hat viel Ähnlichkeit mit dem Engadin und dem Nationalpark. Die Strecke mit derjenigen der Centovalli-Bahn. Die Fahrt in diesen alten Wagen und mit der Dampflok macht die Sache allerdings einiges spektakulärer.

Weiter nach Moab, dem Ausgangspunkt für die Fahrten zu den beiden Nationalparks Arches und Canyon Lands. Wir bleiben gleich 3 Nächte in der River Canyon Lodge. Wir haben eines der schönsten und grössten Zimmer auf unserer Reise.

Das Wetter sieht am ersten Morgen nicht gerade Vielversprechend aus. Wir fahren trotzdem mal los. In Richtung Arches öffnet sich der Himmel etwas. Also erst mal da hin. Es hat sich gelohnt. Am Nachmittag wichen die Wolken oft der Sonne. Man musste nur etwas Geduld haben. Das sei eben Utah-Wetter, sagte man uns.

Auf Englisch bedeutet Arches Bögen, Torbögen, Gewölbe. Z.B. so:



Am Abend regnete es dann aber in Strömen. Am nächsten Morgen immer noch Wolken, Wolken, Wolken. Wir fahren trotzdem zum Canyonland Nationalpark. Ab und zu liess sich die Sonne doch noch etwas blicken und es schauten dann doch noch einige gute 3D Fotos raus. Hier eine 2D-Version:



Nächstes Ziel: Capitol Reef Nationalpark. Es gibt keine direkte Verbindung "quer hinüber". Zuerst mal rauf (nach Norden), dann rüber (nach Westen) und wieder runter (nach Süden). Oft schnurgerade über lange Strecken, gleichgültig ob es da rauf oder runter geht. Dabei sollte man das wenig bekannte Goblin Valley nicht einfach links, bzw. rechts liegen lassen. Die Überraschung, die nach einem nur ganz kleinen Abstecher plötzlich auftaucht. Ganz anders als alles bisher Gesehene.



Capitol Reef und die Escalante Staircases liegen zwar relativ nahe beieinander. Dazwischen sind aber 2 Pässe, einer davon 2926 m. Neben der Strasse lag immer noch etwas Schnee und es war kalt und windig.

Die Escalante Staircases umfassen ein riesiges Gebiet, das sich über eine Länge von fast 100 km erstreckt. Von 1800 m Höhe treppenförmig (Daher der Name) runter zum Lake Powell auf 1100 m ü.M. Sie sind kein Nationalpark, sondern "nur" ein National Monument. Damit hat es eine besondere Bewandnis:

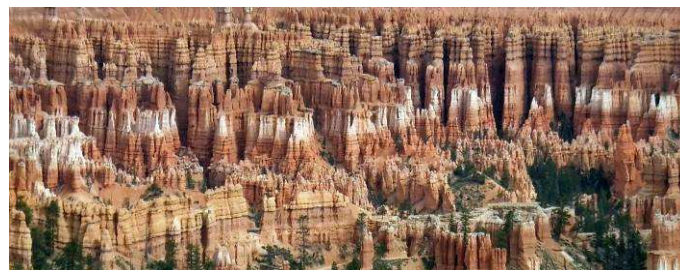
Ein Nationalpark muss vom Parlament beschlossen werden, ein National Monument kann der Präsident alleine beschliessen. Das Gebiet hätte für Kohlebergbau genutzt werden sollen und Präsident Clinton hat es im letzten Moment zum National Monument erklärt. Die örtlichen Politiker und mit ihnen die Spekulanten waren stocksauer. Clinton hat ihnen das lukrative Geschäft im letzten Moment vermässelt. Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung wollten sie schaffen - sagten sie. Aber ich frage mich, weshalb es im Südwesten so viele zugewanderte Mexikaner hat, die oft nicht einmal elementarste Kenntnisse des Englischen haben. Ja es gibt sogar eine eigene Supermarkt-Ladenkette. Alles Spanisch angeschrieben, alle Lautsprecherdurchsagen nur auf Spanisch. Die hätten dann da wohl malochen müssen. Die arbeiten schliesslich billiger.

Jetzt kommen wir zum einem weiteren Höhepunkt unserer Reise: Dem Bryce Canyon.

Zwar bei weitem nicht so weitläufig wie der Grand Canyon und doch irgendwie einzigartig. Es geht auch ganz schön hinunter, wenn auch wesentlich

weniger tief. Dafür reichte die Zeit gleich für 2 Abstiege. Ein einzigartiges Farbenspiel der Rottöne, erst recht am Abend kurz vor Sonnenuntergang.

Das Bryce Canyon liegt auf gegen 2500 m Höhe. Vor 3 Wochen hat hier noch Schnee gelegen.



Eigentlich wollten wir noch zum Cedar Bricks fahren. Eine Mini-Ausgabe des Bryce Canyon auf gegen 3000 m Höhe. Die Strassen dorthin waren wegen Schnee geschlossen.

Da wir noch über 1 Woche Zeit haben beschliessen wir entgegen unseren ursprünglichen Absichten doch noch nach Kalifornien zu fahren. L.A. konnte mich gar nicht begeistern, eine ziemlich heruntergekommene Stadt. Vielleicht wäre Disneyland ein Highlight, aber dafür sind wir zu alt. Oder die Filmstudios, habe ich aber auch schon mehrmals gesehen.

Ein Motel fanden wir auch erst nach langem Suchen. Heruntergekommen, mit ebensolchen Gästen. Die Katastrophe, die mir auch gleich noch den anderen Tag versaut. L.A. wird bei mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Am nächsten Tag wollen wir nach Hollywood. Um etwas zu sehen fahren wir nicht via die Autobahnen. Und wo führt uns das durch? Heruntergekommene Quartiere, hauptsächlich von Hispanics bewohnt. Eine Dunstglocke und viele, viele Ampeln, wir kommen nur langsam vorwärts. Wir nehmen schlussendlich dann doch wieder die Autobahn. Hollywood und Sunset Boulevard - oder das was davon noch übrig geblieben ist - sind auch nicht mehr das was sie einmal waren.

Unser nächstes Ziel ist das Death Valley. Wir schaffen es heute noch bis nach Mojave. Dieses mal leisten wir und das beste Motel am Ort. Best Western, 88\$ (für Zimmer, nicht pro Person, Amerika ist jetzt halt billig für uns)

Auf ins Death Valley! Zuerst geht's mal rauf auf 4956 Fuss = 1510 m. Aber jetzt runter auf 0. Das scheint es zu sein. Aber nein, es geht nochmals ganz rauf und nochmals runter. Jetzt ist es endlich da.

Tagsüber 36°, nachts immer noch 24°C. Wir übernachteten auf der Furnace Creek Ranch, gleich im Death Valley.

Das Hotel Furnace Creek Ranch ist eine wahre Oase mitten in der Wüste. Es gehört zum Nationalpark. Mit grossem Schwimmbad. Das Wasser

komme aus einer heissen Quelle. Es wird nachher zum Besprengen des Rasens benützt. Es scheint sogar noch für einen Golfplatz zu reichen. Neben-an fanden wir auch noch eine grosse Palmenplantage. Mitten in der Wüste? Muss das wirklich sein? Es muss: Bewässert wird mit dem Abwasser aus den Hotelzimmern. Natürlicher Dünger ist da auch gleich drin... Allerdings soll man die Datteln nicht essen, steht auf einer Tafel.

Auch sonst scheint man recht umweltbewusst zu sein. Aber weshalb hat man auf den Dächern keine Sonnenkollektoren montiert, fragten wir uns. Nun, wir fanden sie nebenan. Weshalb sich diese Mühe machen, wenn in der Wüste genügend Platz vorhanden ist, wo man sie erst noch optimal ausrichten kann.

Wie wären gerne einen weiteren Tag geblieben, aber es war alles ausgebucht. Ein langes Wochenende (Memorial Day) stand bevor.

Bei extrem starkem, sturmartigem, aber trockenem Wind fuhren wir am nächsten Tag zum Bad Water Basin, dem tiefsten Punkt im Death Valley, 85.6 m unter dem Meeresspiegel. Der 41°C heisse Wind blies einen fast fort. Der Air Conditioner im Auto lief auf Hochtouren. Der Benzinverbrauch stieg stark an. Vorher fuhren wir fast 50 Meilen mit einer Gallone Benzin (4.7 l/100 km), jetzt sind es noch etwa 33 (7 l/100 km).



Nein dies ist nicht Schnee, sondern Salz.

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei,  
Ja die schöne Zeit ist halt vorbei.  
Jetzt geht's wider hei.

4 Wochen Reise

6 Wochen brauchte ich, um die Fotos für meine Homepage aufzubereiten.

[www.hege.ch](http://www.hege.ch)

So im Nachhinein noch ein paar Bemerkungen:

Hier rechnen sie nicht nur mit Meilen statt km und Gallonen statt Liter. Nein beim Benzinverbrauch machen sie es umgekehrt. Nicht wie viele Gallonen ein Auto pro 100 Meilen braucht, sondern wie weit es mit einer Gallone fährt. Ob diese Sichtweise eher zum Benzinsparen motiviert? Immerhin sieht man diese grossen Ami-Schiffe nicht mehr, die Wagen haben dieselbe Grösse wie bei uns. Auch von den spritfressenden SUV's gibt's kaum

mehr wie bei uns, eher weniger! Dafür sieht man viel mehr Priusse. (Da habe ich natürlich ein besonderes Auge) Kleinwagen sieht man allerdings praktisch keine.

Zuerst tanken, dann drinnen bezahlen: Das gibt es hier nicht. Zuerst bezahlen, dann tanken. Nur, wie soll man wissen, wie viel hinein gehen wird? Wir haben uns so beholfen, dass Einer rein ging und wartete bis der Andere den Tank gefüllt hatte.

Den Reifendruck zu prüfen scheint hier auch fast ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Da müsste man selbst einen Reifendruckmesser dabei haben. Es hat zwar meist irgendwo einen Schlauch für Druckluft. Nur wie soll man wissen wie viel da hinein pumpen? Also am Besten den eigenen Reifendruckmesser von zu Hause mitnehmen! Wahrscheinlich wäre so unser Benzinverbrauch noch Einiges tiefer ausgefallen.

In Hotels und Motels gelten die Preise immer fürs Zimmer (mit 2 riesigen Betten), nicht pro Person. Dazu kommt dann noch die „Tax“. Wie auch in den Läden separat dazu geschlagen. Fast immer hat es im Zimmer eine Filter-Kaffeemaschine samt Pulver usw. Meist auch einen richtigen Kühlschrank mit Gefrierfach, in dem man seine Vorräte kühl halten kann. (Nicht diese bei uns üblichen kleinen mit überteuerter Ware gefüllten Minibars) Ein Getränkeautomat steht im Korridor oder draussen. Da gibt es auch gratis Eisklötzchen aus einer Eismaschine. Damit kann man seine Vorräte in einer "Colman" Box (19.98 \$ + Tax bei Wallmart) für mindestens 2 Tage kühl halten. Noch ein Tipp: PET-Flaschen mit Wasser füllen und ins Tiefkühlfach legen. So gut wie Eiswürfel und wenn geschmolzen kann man das Wasser notfalls noch trinken. Eiswürfel in leere Flaschen mit grosser Öffnung abfüllen, dann gibt es später keine Sauerei mit dem Wasser.

In den Restaurants gibt man 20% Trinkgeld, das man entweder auf dem Tisch liegen lässt oder auf dem Kreditkartenausdruck einträgt. Das Servierpersonal hat nämlich praktisch keinen Lohn. Dafür sind sie aber auch so auffallend freundlich.

Nun ist der Neujahrbrief zu einem Reisebericht geworden. Für nächstes Jahr ist übrigens bereits eine weitere Amerikareise vorgesehen: Kanada.

Es guets, xunds, schöns 2012.

*Hans*

+ *Anni* schliesst sich den Wünschen an